

Besondere Verdienste erwarb sich Unruh durch seine unermüdliche Mitarbeit an den verschiedenen mennonitischen Zeitschriften. Eine große Reihe grundlegender Artikel zur Geschichte und Gegenwartsbedeutung des Mennonitentums stammen aus seiner Feder und sind ein bleibender Beweis für die Gründlichkeit, mit der er alle wissenschaftlichen Fragen anfaßte.

Die äußere Anerkennung für seine wissenschaftlichen Bemühungen bedeutete die Verleihung des Theologischen Ehrendoktors von Seiten der Evang. Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg im Jahre 1936.

Es ist zu hoffen, daß der Jubilar, der seit 30 Jahren Lehrbeauftragter für Russische Sprache und Russisches Geistesleben an der Technischen Hochschule Karlsruhe ist, noch recht lange im Sinne seiner bisherigen literarischen Arbeiten nach Maßgabe seiner großen Gaben wirken darf.

Emil Händiges zum 70. Geburtstag

Paul Schowalter.

Mit einiger Verspätung, aber darum nicht weniger herzlich entbietet der Mennonitische Geschichtsverein in diesen Blättern dem verdienten mennonitischen Historiker, Ältesten und führenden Manne des Deutschen Mennonitentums seine dankbaren Grüße zur Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Er ist am 24. Juli 1881 in Worms geboren als Sohn des baptistischen Kaufmanns Michael Händiges und der aus der Mennonitengemeinde Branchweilerhof stammenden Katharina geb. Moser. Nach dem Besuch der Volks- und Realschule erlernte er den Beruf des Vaters, um als einziger Sohn unter 5 Geschwistern einmal dessen Geschäft zu übernehmen. Doch sollte es dazu nicht kommen; denn im Jahre 1905 bezog er auf Anregung seines Schwagers Gustav Stauffer, damals Mennonitenprediger in Friedelsheim, dem eigenen Herzenswunsch folgend, die Ev. Predigerschule in Basel und anschließend die Universitäten Basel und Halle als stud. theol. et phil. Dem Examen an der ev. theologischen Fakultät in Halle 1912 folgte ein solches vor der Prüfungskommission der „Vereinigung der deutschen Mennonitengemeinden“ in Hamburg-Altona im gleichen Jahre.

Der Initiative des 1. Vorsitzenden der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten, D. Christian Neff, Weierhof, gelang es, den hoff-

nungsvollen jungen Kandidaten schon bald darnach für das neugeschaffene Amt eines Reisepredigers und Sekretärs dieser Organisation zu verpflichten. Nach seiner Verheirathung mit Martha geb. Rapp, nahm er Wohnung in Ludwigshafen und besuchte von da aus die Mennonitengemeinden rechts und links des Rheins. Er fand hier rasch einen guten Eingang. 1917 folgte er einem Ruf als Prediger der Mennonitengemeinden Ibersheim, Eppstein und Ludwigshafen, um 1923



Emil Händiges

schließlich die Stelle eines Pastors an der Gemeinde Elbing-Ellerwald zu übernehmen. Erst die völlige Auflösung der Ost- und Westpreussischen Gemeinden gegen Kriegsende führte den nunmehr mit Tausenden seiner Glaubensgenossen heimatlos gewordenen Ältesten samt seiner Familie wieder nach Süddeutschland, wo er in Monsheim, in nächster Nähe seiner Vaterstadt, als Prediger der Gemeinden Monsheim und Obersälzen noch einmal Fuß fassen konnte.

Er entfaltete bis in die jüngste Zeit hinein eine reiche literarische Tätigkeit im Dienst unserer Gemeinden. Als wichtigste, historisch-theologische Ab-

handlung aus seiner Feder ist bereits die Inaugural-Dissertation zu nennen, die 1920 der evang. theologischen Fakultät in Halle vorgelegt wurde und zur Erlangung der Licentiatenwürde führte. Sie trägt den Titel: „Die Lehre der Mennoniten in Geschichte und Gegenwart nach den Quellen dargestellt nebst einem Überblick über die heutige Verbreitung und Organisation der mennonitischen Gemeinschaft.“ Sie erschien 1921 im Kommissionsverlag der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten und hat eine gute Verbreitung innerhalb unserer Gemeinden und darüber hinaus in wissenschaftlichen Kreisen gefunden. Mit großem Fleiß sind hier in gründlicher Forschung und übersichtlicher

Anordnung erstmalig in dieser Weise die Glaubens- und Lebensprinzipien der Mennoniten in ihren ursprünglichen und zum Teil später abgewandelten Formen dargestellt worden (18 Kapitel, 95 Seiten). Da die Schrift schon länger vergriffen war, hat der Verfasser im September 1940 damit begonnen, sie nach erneuter Durchsicht fortlaufend in den Mennonitischen Blättern zum Abdruck zu bringen. Leider blieb dies nur ein Torso, da schon im Mai 1941 die Zeitschrift aus kriegsbedingten Gründen ihr Erscheinen einstellen mußte. Es wäre zu wünschen, daß Lic. Händiges noch an seinem Lebensabend die Muße fände, eine neue Auflage dieser bedeutenden Schrift herauszugeben, wie ihm dies als Ziel schon länger vorschwebt.

Am Mennonitischen Lexikon hat er von Anfang an — es begann 1913 — mitgearbeitet und eine Reihe wichtiger und zum Teil umfangreicher Artikel geschrieben. (Baptisten, Chiliasmus, Dreieinigkeit, Eckart Johs, Gemeinde, Haeresie, Herrenworte, Humanismus, Jesuiten, Inspiration, Jugendfürsorge, Konfirmation). Sowohl für die Fortsetzung des deutschen Werkes als auch für die englische Bearbeitung (Mennonite Encyclopedia) hat er weiter seine Mitwirkung zugesagt.

Außerordentlich verdienstvoll war es, daß er 1920 die „Mennonitische Jugendwarte“ begründete. Dadurch wurde der Auftakt zur besonderen Jugendarbeit im Bereich der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten und darüber hinaus gegeben. Lic. Händiges fungierte außerdem in dieser Zeit (bis 1923) als Jugendwart und hat so dem Werk, das aus dem Leben der heutigen deutschen Mennonitengemeinden nicht mehr wegzudenken ist, entscheidend den Weg bahnen helfen. Besonders in dieser Periode eines reichen und vielseitigen Schaffens wurde er aufs Beste unterstützt und ergänzt durch die tatkräftige Mitarbeit seiner Gattin in Wort und Schrift.

Zum 400 jährigen Jubiläum der Taufgesinnten oder Mennoniten 1924 schrieb Lic. Händiges die noch heute hochgeschätzte und im Unterricht vielbenutzte Schrift „Seid Eurer Väter wert!“ *)

Vom Gründungsjahr an war er Mitglied des Geschichtsvereins. 1947 wurde er zum 2. Vorsitzenden gewählt. Seit 1949 gehört er dem weiteren Vorstand an. In unserer Schriftenreihe Nr. 1, der Festgabe für D. Chr. Ness zum 70. Geburtstag, ist er mit dem Aufsatz „Beiträge zur Geschichte der Mennonitengemeinde Elbing-Ellerwald“ vertreten. Diese Abhandlung hat inzwischen bedeutend an Wert gewonnen, da die benutzten handschriftlichen und zum Teil wohl auch die gedruckten Quellen zumeist der Vernichtung anheimgefallen sein dürften.

*) Sie kann vom Schriftführer des Vereins zum Preis von *DM* 0.50 und Porto bezogen werden.

Als Nachfolger von Hinrich van der Smitten in Hamburg-Altona übernahm der damalige Elbinger Pastor 1927 die Schriftleitung des ältesten Organs der deutschen Mennoniten, der „Mennonitische Blätter“, die Jakob Mannhardt-Danzig 1854 begründet hatte. Viele Beiträge, besonders kirchengeschichtlicher und intern mennonitischer Art sind in den Jahren 1927 bis 1941 von dem Herausgeber selbst verfaßt worden. Diese Jahrgänge konnten ihm aus dem Nachlaß von D. Chr. Neff als sinniges Geburtstagsgeschenk überreicht werden, nachdem er selbst nicht mehr in ihrem Besitz war.

Der umfassenden und weitreichenden literarischen Arbeit entspricht eine weit ausstrahlende persönliche und organisatorische Tätigkeit. 1927 wurde er zweiter, 1931 erster Vorsitzender der „Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden“. Seit 1927 gehört er außerdem dem Ältestenausschuß der (ehemaligen) Ost- und Westpreußischen Mennonitengemeinden an. Schon zuvor, besonders aber seit dieser Zeit, hatte er Gelegenheit, fast alle deutschen Mennonitengemeinden, darüber hinaus aber auch solche in Polen, der Schweiz, Holland und Nordamerika zu besuchen und das Band der Zusammengehörigkeit zu stärken.

Einen Höhepunkt in der Nachkriegszeit bildete für ihn die Teilnahme an der 4. Mennonit. Weltkonferenz 1948 in Goshen/Indiana und Newton/Kansas (USA). Der dort gehaltene Vortrag „Die Katastrophe der Westpreußischen Mennoniten“ erschien in deutscher und englischer Sprache in der „Mennonitischen Rundschau“ bzw. dem offiziellen Konferenzbericht, während der Erlebnisbericht „Drei Monate bei unseren Brüdern über dem Meer“ und die Artikelserie „Der Pietismus“ in „Der Bote“ 1949 und 1950 veröffentlicht wurde.

Einen wichtigen Beitrag zur Wehrfrage der deutschen Mennoniten bildet das 1951 als Manuskript gedruckte und der Bundesregierung in Bonn vorgelegte „Historische Memorandum zur Wehrlosigkeit der Mennoniten“.

Wir wünschen dem verdienstvollen Manne einen gesegneten Lebensabend in der Hoffnung, daß seine reichen Gaben und umfassenden Kenntnisse auch weiterhin unserer Bruderschaft und der mennonitischen Geschichtsforschung zugute kommen mögen.

Spruchweisheit

Aus dem Schrifttum von Hans Denk (1495—1527).

Gesammelt von Walter Sellmann.

Die Geheimnisse Gottes verstehen wir weniger als ein unvernünftig Tier unsere Sprache.